Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 179 — 97. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 3. August 1938

Manöverzeit

Wenn sich der Sommer neigt, wenn die Felder abgeerntet werden, kommt die Zeit der Manöver. Der Soldat, der auf dem Kasernenhof und auf dem Truppenübungsplatz seine Ausbildung erhalten hat, muß im kleineren oder größeren Verbande zeigen, was er gelernt hat. Die Aufgaben, die den einzelnen Truppenabteilungen gegeben werden, werden der Wirklichkeit des Ernstfalles angepaßt, so weit dies möglich ist. So bringen solche Truppenübungen beträchtliche Anstrengungen mit sich, aber jeder, der an Manövern einmal teilnahm, sei es als Soldat oder als „Schlachtenbummler", weiß, daß die Manöverzeit ein unvergeßliches Erlebnis für die Beteiligten ist. Ist sie doch vor allem dazu angetan, die herzliche Verbundenheit der Bevölkerung zu „ihren Soldaten" zu zeigen, und im Quartier wetteifert alles, nach den Anstrengungen des Marsches oder der Feldübungen den Truppen das Leben so angenehm wie möglich zu machen.

Je größer der Umfang einer Truppenübung ist, je mehr Truppen daran teilnehmen, desto komplizierter sind die Vorbereitungen, die dazu nötig sind. Es ist ja nicht so, daß die Truppe auf die Bahn geladen wird oder auf Lastwagen und nun sich auf der weiten Flur eine Gegend aussucht, die ihr besonders gefällt, sondern ein Manöver wickelt sich nach einem genau festgelegten, wohlvorbereiteten Plan ab. Die oft recht umfangreichen Transporte müssen genau überlegt und vorbereitet werden, die Quartier- und Ernährungsfrage muß behandelt werden, kurz, ein Manöver, ob kleinen oder großen Umfanges, erfordert eine ziemliche Arbeit der Vorbereitung. Hinzu kommt, daß in der Gegend, in der Manöver abgehalten werden, durch die Marschbewegungen und Transporte Straßen und Verkehrsmittel außerordentlich belastet werden. Auch das muß berücksichtigt werden, denn es ist ja einleuchtend, daß besonders bei größeren Manövern Handel und Wandel in beträchtlichem Umfange gestört werden können. Gewiß, die kriegsmäßige Ausbildung ist ein Erfordernis der Notwendigkeit, das leuchtet ja auch jedem ein, aber sie muß aus ebenso einleuchtenden Gründen in Einklang gebracht werden mit den Erfordernissen der Wirtschaft.

Im Jahre 1937 wurden zu der Zeit, als der italienische Regierungschef Benito Mussolini als Gast in Deutschland weilte, in Mecklenburg große Wehrmachtsmanöver abgehalten. Bei dieser Truppenübung, die ungefähr eine Woche dauerte, waren alle Wehrmachtsteile mit entsprechenden Truppen eingesetzt, es wurde zum erstenmal seit dem Wiederaufbau der neuen deutschen Wehrmacht durch den Führer, Manöver in ganz großen Verbänden abgehalten. Aus den oben angeführten Gründen lassen sich aber Truppenübungen in so großem Umfange nicht in jedem Jahre abhalten, sondern sie finden nur etwa alle drei Jahre statt. Auch vor dem Kriege machte man es genau so, die großen sogenannten „Kaisermanöver" fanden nur in Zwischenräumen von zwei und drei Jahren statt. Zieht man einen Vergleich mit der damaligen Zeit, so erkennt man ohne weiteres, daß solche Truppenübungen in sehr großen Verbänden wesentlich schwieriger geworden sind: die motorisierten Truppen, die Panzertruppen, die Flieger, sie geben ja dem Gefechtsbild ein ganz anderes Aussehen und tragen erheblich dazu bei, die Vorbereitungen und die Durchführung großer Manöver schwieriger zu gestalten.

Da die Ausbildung aller waffenfähigen Mannschaften in Deutschland wieder eine Selbstverständlichkeit geworden ist, muß auch Sorge getragen werden dafür, daß die Reservisten in entsprechenden Uebungen ihre Kenntnisse wieder auffrischen. Auf der anderen Seite wirken sich aber hier gerade die Erfordernisse der Wirtschaft wieder aus, denn es ist nicht möglich, eine übergroße Menge von Arbeitskräften, sei es auch nur für die Zeit einer solchen Truppenübung, aus dem allgemeinen Arbeitsprozeß zu ziehen. Auch aus diesem Grunde läßt sich nicht in jedem Jahr ein großes Wehrmachtsmanöver abhalten. Im Jahre 1938 werden wir also ein solches Schauspiel nicht erleben, die Truppenübungen, die den Abschluß der Ausbildungszeit darstellen und eine Schulung der Reservemannschaften bezwecken, werden über den Rahmen von Divisionsmanövern nicht hinausgehen. Erst 1940 wird dann voraussichtlich ein Wehrmachtsmanöver größeren Umfanges bringen. dr—

Chinas Botschafter verließ Berlin

Der bisherige chinesische Botschafter Dr. Tien-Fong-Cheng, der zweieinhalb Jahre als Vertreter der chinesischen Republik beim Deutschen Reich gewirkt hat und jetzt von seinem Berliner Posten scheidet, verließ die Reichshauptstadt. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof u. a. der Doyen des Diplomatischen Korps, Nuntius Cesare Orsenigo, der Stab der chinesischen Botschaft und von deutscher Seite als Vertreter des Auswärtigen Amtes Unterstaatssekretär Wörmann, Legationsrat Graf Strachwitz und Legationssekretär von Halem eingefunden.

Volle Einsatzbereitschaft aller Schaffenden

Der zweite Leistungskampf der Betriebe eröffnet

Im Herzen eines der größten sächsischen Betriebe, in der riesigen Montagehalle des Werkes Siegmar der Wandererwerke, wurde Dienstag früh der zweite Leistungskampf der Betriebe und die damit verbundene Aktion „Das Schöne Dorf" für den Gau Sachsen eröffnet. Ueber 8000 Gefolgschaftsmitglieder mit vielen Ehrengästen aus der Partei und ihren Gliederungen, Betriebsführer und Betriebsobmänner aus ganz Sachsen nahmen am Eröffnungsappell teil.

Nachdem der Betriebsobmann die angetretenenen Gefolgschaftsmitglieder gemeldet hatte, ergriff Gauobmann Veitsch das Wort. In diesen Tagen werden, so führte er aus, Tausende und aber Tausende von sächsischen Volksgenossen zum zweiten Leistungskampf der Betriebe antreten. Seien es im Vorjahr 9000 sächsische Betriebe gewesen, die am ersten Leistungskampf teilnahmen, so könnte er heute mit Stolz und Freude mitteilen, daß sich zum zweiten Leistungskampf viel tausend Betriebe mehr gemeldet hätten. Die Betriebe seien durch den Leistungskampf nicht ärmer, sondern reicher, nicht häßlicher, sondern schöner geworden; vor allem aber sei die Gemeinschaft um vieles fester geworden. Das Ideelle sei ausschlaggebend. Dies gelte auch für den zweiten Leistungskampf. Im Rahmen des Möglichen würden die höchsten Anstrengungen nicht nur vom Betriebsführer, sondern auch von der Gefolgschaft gefordert. Der Gauobmann wünschte allen Teilnehmern den besten Erfolg. Sachsen solle nicht nur die vielseitigste, sondern auch die schönste Werkstatt Deutschlands sein.

Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lenk, gab in seiner Rede zunächst einen Rückblick auf den ersten Leistungskampf. Er erinnerte daran, daß in Sachsen die Aktion des Betriebsappells zu allererst mit Erfolg in die Tat umgesetzt wurde. Der schaffende Mensch fühle sich glücklich und geborgen im nationalsozialistischen Wollen. Der erste Leistungskampf habe bereits den Beweis dafür erbracht, daß das materielle Denken der idealistischen Basis Platz gemacht habe. In Sachsen seien im Verlaufe des ersten Leistungskampfes nicht weniger als 106 Millionen Reichsmark eingesetzt worden, und zwar in Verfolgung einer ideellen Zielsetzung. Man sei dabei zwar anfangs ziemlich im Dunkel getappt; mußte doch vielfach der Geist der Trägheit erst überwunden werden, und das sei in vorbildlicher Weise gelungen.

Nachdem der Minister auf die Anstrengungen Deutschlands im Rahmen des Vierjahresplanes hingewiesen hatte, betonte er, daß im zweiten Leistungskampf nichts Unmögliches verlangt werde. Er wisse aber, daß noch manches getan werden könne. Die bisher ausgezeichneten Betriebe hätten bewiesen, daß sie Sinn, Zweck und Zielsetzung des Leistungskampfes erkannt hätten. Es sei aber noch niemand am Ende der Leistungen. Seine innere Ueberzeugung sei: Je größer die Erfolge, desto größer die Möglichkeit, weitere Erfolge herbeizuführen. Mit großer Zuversicht könne man in den neuen Leistungskampf hineinmarschieren im Bewußtsein, daß die schaffenden Deutschen fähig seien, einen Mangel, der sich in der übrigen Welt vielfach als ein Ueberfluß an Rohstoffen darstelle, zu überwinden und zu beseitigen. Die letzten Jahre hätten dafür den Beweis erbracht. Der einmal beschrittene Weg, den der Führer gezeigt habe, werde weitermarschieren. Der Minister dankte den Betriebsführern für ihren bisher gezeigten Einsatz. Wir wollen, so schloß er, in den Leistungskampf hineinmarschieren mit der Parole: Volle und nachhaltige Einsatzbereitschaft aller schaffenden Menschen!

Der Betriebsführer, Generaldirektor Klee, begann seine Ansprache mit dem Gruß an den Reichsstatthalter, der ursprünglich die Absicht gehabt habe, den zweiten Leistungskampf der Betriebe selbst zu eröffnen. Er gab im Namen aller den herzlichen Wünschen für die baldige Genesung des Reichsstatthalters Ausdruck und versicherte, daß sich die Gefolgschaftsmitglieder und die Betriebsführung der Wanderer-Werke wohl der Ehre bewußt seien, daß gerade ihr Werk zum Auftakt im zweiten Leistungskampf gewählt worden sei. — Mit dem Führergruß fand der Eröffnungsappell seinen Abschluß.

*

Vorbildliche Gesundheitsführung

Die Bedeutung der Sportappelle der Betriebe.

Am 1. August wurde mit der erstmaligen Durchführung des von Dr. Ley angeordneten Sportappells der Betriebe, der sich alljährlich wiederholen soll, begonnen. Ueber die Bedeutung dieser Maßnahme führte der stellvertretende Leiter des KdF.-Sportamtes, Lorch, aus, daß es heute allgemeine internationale Ueberzeugung geworden sei, daß nicht die einseitige Förderung der Spitzenleistung, sondern die körperliche Ertüchtigung eines ganzen Volkes das Maßgebende ist. Mit dem Sportappell der Betriebe werde ein entscheidender Schritt in Deutschland vollzogen.

Genau wie beim Leistungskampf der Betriebe werde auch durch diesen Wettbewerb zwischen den Betrieben ein gesundes Streben nach Höchstleistung eintreten und damit eine so große Erfassung von Volksgenossen für die Leibesübungen erfolgen, wie es bisher durch keine andere Maßnahme erreicht werden konnte. Durch diesen Sportappell werde alljährlich eine Leistungsschau abgehalten, die auch von Jahr zu Jahr ein Bild von der Entwicklung des körperlichen Zustandes der Schaffenden vermittelt, wie es kaum durch eine Untersuchung aufgezeigt werden könne. Wie beim Reichsberufswettkampf ließen sich aus den Ergebnissen die vielfältigsten Schlüsse ziehen, nach beruflicher, gebietlicher, politischer und sportlicher Seite. Die Sportappelle seien somit ein wichtiger Faktor für die Gesundheitsführung.

Erfolgreiche Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

Oesterreichs Einbeziehung bei Wahrung des deutschen Rechtsstandpunktes

Nach Ablauf des ersten Jahres des deutsch-französischen Wirtschaftsvertrages vom 10. Juli 1937 wurde jetzt im Auswärtigen Amt ein Zusatzabkommen zu dem deutsch-französischen Abkommen über den Warenverkehr vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, und dem französischen Botschafter in Berlin, Exzellenz François-Poncet, sowie den beiderseitigen Verhandlungsführern unterzeichnet.

Im Juli 1937 kam ein auf zwei Jahre befristeter Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich zustande, der jetzt Zusatzabkommen über den Warenverkehr Frankreichs mit Oesterreich und die sich daraus ergebenden Zahlungen erhalten hat. Die Eingliederung Oesterreichs ins Reich hatte zur Folge, daß die Verträge zwischen Oesterreich und Frankreich in den deutsch-französischen Wirtschaftsvertrag aufgenommen werden mußten, ebenso wie die diesbezüglichen Zahlungsabkommen. Oesterreich hatte mit Frankreich Bardevisenverkehr. Dieser wird dem Devisenanfall des bisherigen Altreichs angerechnet. Im übrigen nehmen die Verträge auf die Struktur des österreichischen Warenbedarfs und die dortige Ausfuhr Rücksicht. Der Vertrag nimmt weiter darauf Bezug, daß die innere Zollgrenze in Deutschland fallen wird.

Der zweite Teil der Abmachungen betrifft die Aenderung der Kontingente. Die sinkende Ausfuhr Frankreichs bot an einzelnen Stellen große Schwierigkeiten des Ausgleichs, doch ist der Export der Erze in bisheriger Menge und für die nächsten sechs Monate nach der bisherigen Zahlungsweise sichergestellt. Die Bundesanleihen, die Oesterreich von Frankreich gegeben worden sind, werden von uns nicht als rechtsverbindlich anerkannt. Wir übernehmen aber die Regelung ähnlich wie gegenüber England. Die Mittel müssen aus dem Ueberschuß der Ausfuhr gesichert werden. Der Privat-Transfer österreichischer staatlich nicht garantierter Verpflichtungen erfolgt zum Zinssatz von 3 Prozent, während Oesterreich bisher 3½ Prozent zahlte. Diese Regelung wird auf das ganze Reich ausgedehnt. Die französischen Anteile der Dawes- und Young-Anleihe werden zu 5 Prozent verzinst, mit der Tilgung wird begonnen.

Das Vertragswerk tritt Anfang August in Kraft.

Dr. Ley besichtigte

das Vorwerk der Volkswagenfabrik

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf Dienstag nachmittag, unmittelbar von Kaiserroda kommend, in Braunschweig ein. Vom Flughafen Braunschweig-Waggum begab sich Dr. Ley nach dem Vorwerk der Volkswagenfabrik, wo er von Dr Lafferentz und dem Konstrukteur des Volkswagens, Dr. Porsche, empfangen wurde. Dr. Ley ließ sich von dem bauleitenden Architekten die Pläne über die weitere Gestaltung des Vorwerkes vorlegen und besichtigte eingehend das Vorwerk, wobei er sich mit den Bauarbeitern unterhielt und den Architekten weitere Richtlinien gab. Anschließend wird Dr. Ley gemeinsam mit Generaldirektor Pieiger die Hermann-Göring-Werke und alle im Bau befindlichen Anlagen der Volkswagenfabrik besichtigen.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF